

Berner Alpen

14



Jungfrau, 4158 m

Rottalsporn und Südostgrat (Normalweg)

AD

55°

III

Anforderungen

Firnhänge bis 45°, Bergschrund am Rottalsattel bis ca. 55°, im Fels I bis II, Stelle III

Material: Gletscherausrüstung

Infrastruktur

Talort: Grindelwald, 1057 m, bzw. Lauterbrunnen, 795 m

Ausgangspunkt: Jungfraujoch, 3454 m, siehe Tour 13

Stützpunkt: Mönchsjochhütte, 3657 m

Telefon CH - 033 / 971 34 72

ca. 1 Std., 210 Hm↑

Route siehe Karte Seite 58

Einstieg Rottalsporn:	1½ Std.	350 Hm↓	150 Hm↑
Kranzbergeck:	2 Std.		300 Hm↑
Rottalsattel:	¾ Std.		130 Hm↑
Südostgrat zum Gipfel:	1¼ Std.		270 Hm↑
Jungfraujoch:	3¼ Std.	850 Hm↓	150 Hm↑
	ca. 8½ Std.	1000 Hm↑	1200 Hm↓

Info

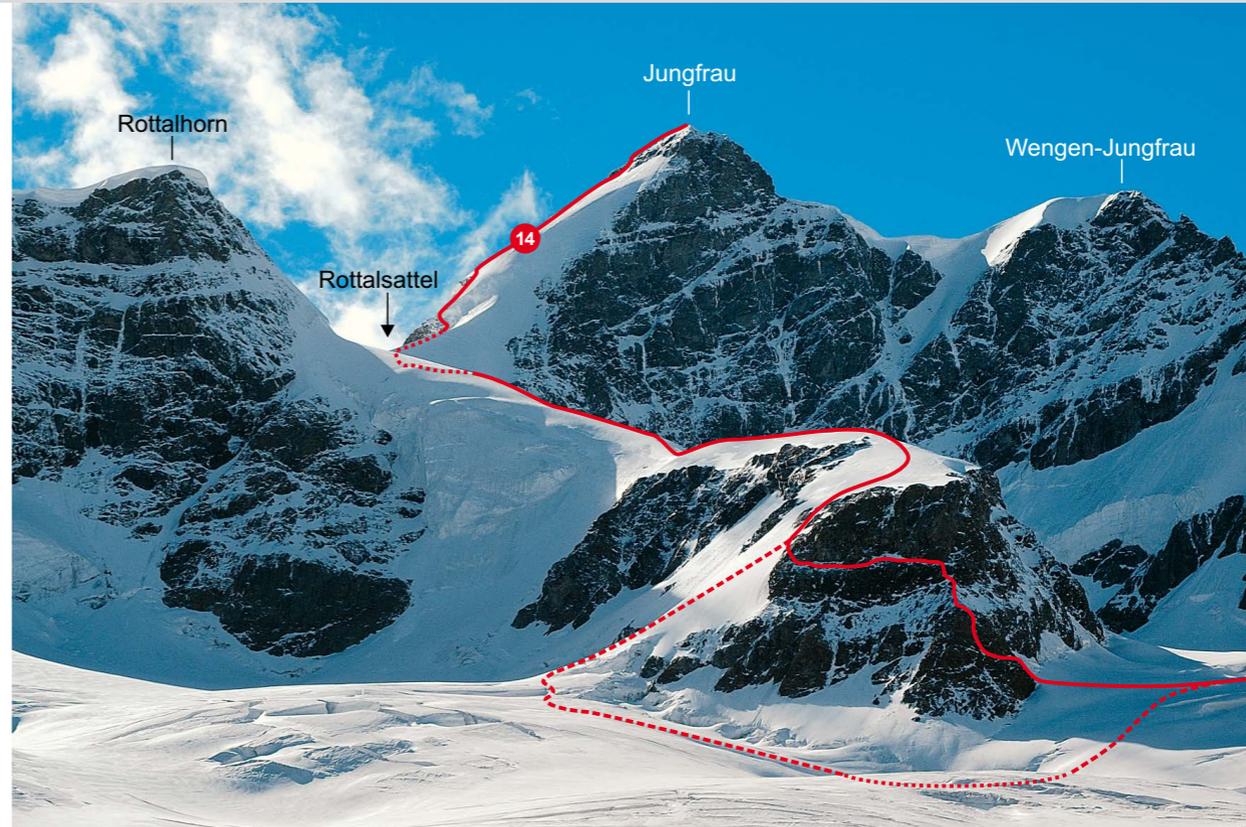
Karten: LKS 1:25.000, Blatt 1249 (Finsteraarhorn)

Erstbegeher: Johann Rudolf und Hieronymus Meyer mit Joseph Bortis und Alois Volker am 03.08.1811

»Die Jungfrau im Himalaya«

Der Höhenunterschied von Lauterbrunnen bis zum Gipfel der Jungfrau beträgt mehr als 3300 Meter – verteilt auf nur wenige Kilometer Horizontalstrecke. Sieht man von den absoluten Höhenangaben einmal ab, so sind das durchaus schon Dimensionen, wie sie gewöhnlich eher im Himalaya anzutreffen sind. Mit etwas mehr Distanz, also etwa aus der Nähe von Interlaken betrachtet, wirkt der Nordabsturz der Berner Alpen sogar noch spektakulärer. Und so verwundert es in Zeiten einer immer stärker zusammenwachsenden Welt kaum noch, wenn das grandiose Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau als hübsches Poster mit eidgenössischem Banner verziert in so mancher Lodge im Everestge-

▼ Die »Schokoladenseite« der Jungfrau, von der Kleinen Scheidegg aus gesehen.



▲ Die Jungfrau von Südosten, aus der Nähe der Konkordiahütte gesehen (Teleaufnahme).



biet auftaucht. Für die dort einheimischen Sherpa Wandschmuck mit einem Hauch von Exotik aus einem fernen Land, fast so, als gäbe es bei ihnen in Nepal keine beeindruckenden Berge – »The grass is always greener ...«, oder in die Bergsteigersprache übersetzt: »der Schnee strahlt immer dort am weißesten wo man gerade nicht!«. Doch kehren wir mit unseren Gedanken zurück nach Europa: Glaubt man der Werbung, dann schmeckt nämlich auch den daheimgebliebenen lila Kühen auf jeden Fall das grüne Gras am Fuß der Jungfrau und selbst viele der ortsansässigen Bergsteiger fühlen sich von den glitzernden, himmelstrebenden Firnen dieses »Paradeberges« angezogen. Allerdings, jungfräulich im Verständnis der Bergsteiger – ohne hier näher auf die endlosen Frotzeleien einzugehen, die der schöne Berg ob seines Namens über sich ergehen lassen muss – ist der höchste Gipfel des Dreigestirns schon seit langem nicht mehr, denn die Erstbesteigung erfolgte bereits im Jahre 1811. Damals wohl eher im Stile einer Expedition, denn bedenkt man, dass es zu dieser Zeit weder Schutzhütten, noch die komfortable Bahn hinauf zum Jungfraujoch gab, so drängt sich einem angesichts der langen Wegstrecken, die die Erstbesteiger ohne diese Hilfsmittel zurücklegen mussten, auch hier der Vergleich mit einer Himalayaunternehmung auf. Dank der genannten modernen Errungenschaften ist der Aufwand für eine Jungfrauabsteigung – sieht man dies im Verhältnis zu den Beschwerlichkeiten, welche die Pioniere von damals auf sich genommen haben – vergleichsweise moderat, auch wenn sich der Normalweg zum Jungfraujoch seit einigen Jahren zunehmend widerborstig zeigt. So ist der ehemals gebräuchliche direkte Anstieg von Norden über die Firnhänge hinauf zum Rottalsattel aufgrund zunehmender Gletscherzerschundung kaum mehr durchführbar und oft auch objektiv gefährlich. Seit einigen Jahren bildet daher der Umweg über die felsige Hürde des Rottalsporns den sichersten Zugang zum Südostgrat. Damit ist der



leider auch früher schon häufig unterschätzte Jungfrau-Normalweg noch einen Tick anspruchsvoller geworden. Wem also der Begriff »Normalweg« suggeriert, dass es sich um eine einfache Route handelt, der sei an dieser Stelle noch einmal eindringlich gewarnt und daran erinnert, dass es – falls man sich nicht absolut sicher ist – vor Ort viele sehr fähige Bergführer gibt, die auch weniger Geübten diesen großartigen Anstieg ermöglichen können. -es-

Stützpunkt: Viele Gipfelaspiranten starten den Anstieg zur Jungfrau als Tagestour von der Bergstation der Jungfraubahn. Dies ist allerdings nur sehr schnellen und gut akklimatisierten Bergsteigern zu empfehlen. Viel vernünftiger ist es auf der Mönchsjoehütte zu übernachten. Siehe Tour 13.

Einstieg Rottalsporn: Von der Mönchsjoehütte zunächst auf der Hüttenzugangsstrasse zurück zum Stollenausgang der Jungfraubahn. Nun erst in südlicher Richtung über den Jungfraufirn hinab. Bald wenden wir uns aber in westliche Richtung, um einige Spalten umgehend den Fuß des Rottalsporns zu erreichen.

Kranzbergeck: An geeigneter Stelle über den Bergschrund (evtl. heikle Spalte!) und den folgenden recht steilen Firnhang hinauf in leichteres Felsgelände (Regenmesser). Weiter über leichte Felsen und Trittsuren hinauf bis an den Sockel des oberen steilen Felsaufschwungs des Rottalsporns. Hier leitet ein ca. 15 m hoher Riss (Schlüsselstelle im Fels, II–III, Haken) hinauf zu einem waagrechten Felsband. Wir folgen dem Band in südwestlicher Richtung. Nach einer Engstelle mit ausgesetzter Querung entlang der leichter werdenden Felsen (I – II), zu einem Firnhang der zum Scheitel des Rottalsporns (Kranzbergeck) führt.

Variante zum Kranzbergeck: ist der oben erwähnte Bergschrund am Fuß des Rottalsporns nicht zu überwinden, bleibt nur die

- ▲ Der Bergschrund unter dem Rottalsattel bildet die Schlüsselstelle im Eis.
- ◀ Der Gipfelaufschwung mit Aufstiegsspur vom Rottalsattel gesehen.

Möglichkeit, den gesamten Felsporn südseitig zu umgehen. Von Süden führt dann ein sehr steiler Firn- bzw. Eishang ebenfalls zum Scheitel des Sporns (Kranzbergeck). Nachteil: deutlich weiter, mitunter viele Spalten!

Rottalsattel: Vom Kranzbergeck nun leichter in westlicher Richtung über den firnigen Rottalsporn hinauf (einige steilere Passagen) bis zu den flacheren Firnböden nördlich des Rottalhorn (guter Rastplatz).

Von hier traversiert man nun in steilerem Gelände bis zum Bergschrund unterhalb des Rottalsattel. Dieser wird dann an seiner schwächsten Stelle überwunden um nun in steiler Eiskletterei (Schlüsselstelle im Eis) den Rottalsattel (3969 m) zu erreichen.

Südostgrat: Vom Rottalsattel quert man nun in steilem Firngelände (bei Vereisung sehr heikel) nach Nordwesten zu den Felsen, die den steilen firnigen Gipfelhang westlich begrenzen.

Diese Querung wird durch zahlreiche Sicherungsstangen etwas entschärft (allerdings nur wenn man sie auch benutzt und ordentlich sichert!). Über die genannten Begrenzungsfelsen hinauf (I–II, bei Vereisung heikel, auch hier Sicherungsstangen bzw. Bohrhaken) und über den nach oben hin leichter werdenden Gratrücken zum Gipfel.

Abstieg: Über die Aufstiegsroute bis zum Einstieg am Rottalsporn, ca. 3 Std. vom Gipfel. Von hier entweder Gegenanstieg zum Jungfraujoeh, ca. ½ Std., oder Weiterweg zur Konkordiahütte (siehe Tour 12), ca. 2½ Std.

Achtung! Nicht zu spät absteigen, bei aufgeweichtem Firn kann besonders der Bergschrund unter dem Rottalsattel sehr unangenehm werden!

- ▲ Die letzten Meter am Gipfelgrat. Markant im Hintergrund das Breithorn, am Horizont erkennt man Grand Combin und Montblanc.
- ▶ Blick vom Gipfel hinüber zu Eiger und Mönch. Folgende Doppelseite: Die Nordabstürze von Gletscherhorn und Äbeni Flue bieten begehrte Eisrouten, im Hintergrund die Walliser Alpen.

